

Christian Felix Weiße   Carl Franz Henisch

**Arien und Gesänge aus der Comischen Opera: The Merry Cobler Der lustige Schuster. oder der andre Theil vom Teufel ist los : in drey Aufzügen**

[Deutschland], [1770?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn179708917X>

Druck   Freier  Zugang



Arien und Gesänge  
aus der  
Comischen Opera:  
THE MERRY COBLER  
Der lustige Schuster.

oder  
der andre Theil  
vom

Teufel ist los.

Nachahmung aus dem Englischen

des Mr. COFFEY

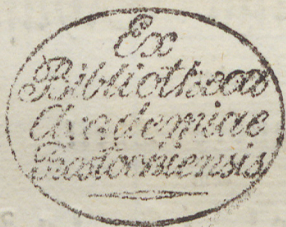
in drey Aufzügen.



90(5) 20

J. d. ~~2071~~ <Mus>







## Im ersten Aufzuge.

### I. Hr. v. Liebreich.

**D**ie Männer zu befehren,  
Muß man die Männer lehren:  
Daß oft das Weib den Mann vergift,  
Wenn nicht der Mann sein häußlich ist,  
Denn rennt er ungezogen,  
Zum Spiel und Wein;  
So ladet sie den Nachbar ein:  
Und er ist am ärgsten betrogen.

### II. Lene.

In der Stadt wird man galant,  
Artig an Geberden,  
Schäckerhaft, klug und gewandt  
Und das will ich werden.  
Dann wird Marie Hannen fragen,  
Und zu Liesen Fiecke sagen:  
„Das wäre Jobstens Lene noch?  
„Ey nicht doch!

### III. Jobsten.

Das Geld ist versoffen, der Beutel ist leer!  
Ich bin nicht der König der Schuhflicker mehr;  
Doch kann ich noch singen Tralalterala.  
Was schiert mich das Glücke  
Du spinnest, ich flicke,  
Und singe recht fürstlich Tralalterala.



## IV. Duetto.

## Jobsten, Lene.

Jobst. Lene! Lene! kennst du den?

Lene. Jobsten! ey das will ich sehn?

Jobst. Wie, du willst mir widersprechen?

Lene! hör, ich bin dir gut;

Aber bringst du mich in Wut,

So will ich den Hals dir brechen.

Lene. Wenn Jobsten das thut,

So hab ich auch Muth,

An Jobsten, die Lene zu rächen.

## V. Lene. I

Ich soll nicht Madam mehr heißen?

Ey Madam! wie kling das fein!

Lene? Zeckels Lene? = = Nein!

Du willst um zu saufen,

Mein Staatskleid verkaufen?

Nein, Jobsten nein, nein,

Das kann nicht seyn!

## VI. Jobsten.

Der Knieriem bleibt meiner Tren!

Die allerbeste Arzeney

Ben einem halsstarrigen Weibe,

Hat eine Vapeur,

O! schickt sie nur her,

Und glaubet daß ich sie vertreibe.

## VII.



VII. Lene.

Wenn Jobsten läuft,  
Sein Geld verkauft,  
Verspielt, veriraucht,  
Vertantz, verschmaucht,  
Stets lustig und froh;  
So soll ich hier sitzen,  
Bald frieren, bald schwitzen,  
Und spinnen und stricken:  
Und nähen, und flicken?  
Das wäre mir so!

VIII. Hr. v. Liebreich.

Durch glänzendes Geld  
Erkauft man die Welt,  
Ja, Könige, Fürsten und Staaten;  
Verkauft man die Pflicht:  
Wie? sollte man nicht,  
Um Geld, auch die Stirnen verrathen?

IX. Lene.

Wie manchen, die von außen glänzen,  
Und wenn sie gehn, wie Damen schwänzen,  
Sich immer bespiegeln  
Und puzen und schniegeln,  
Fehlt oft das Brod.  
Doch mancher Betrüger wird öfters berücket.  
Er geht, Sie geht in Golde gesticket,  
Und beyder ihr Reichthum ist Hunger und Noth:  
Sie freyen einander, und haben kein Brod.

## X. Lene.

v. 1.

Wenn von Steinen, Gold und Spitzen,  
 Große Damen mächtig blißen,  
 Und sich seidner Kleider freun:  
 Ey, da möchte ich Dame seyn!  
 Aber, wenn sie Dünste plagen,  
 Miltz, Colick und Kopfschmerz klagen,  
 Ueber Seitenstechen schreyn:  
 Lene! nein, ich danke, nein.

v. 2.

Wenn sie stets zu Bällen gehen,  
 Oper und Comoedje sehen  
 Und sich bey dem Spiele freun:  
 Ey, da möchte ich Dame seyn!  
 Doch, wenn sie den andern Morgen,  
 Von der Schminke Farbe borgen,  
 Gähnend Schlaf und Geld bereun:  
 Nein, da spinn ich lieber, Nein.

## XI. Jobsten.

Nie werd ich um Geld,  
 Das Glücke lieblosen,  
 Ein leichtes Herz  
 Und dünnes Paar Hosen,  
 Gehn durch die Welt.  
 Tralalterala &c.

XII.



XII. Jobsten.

Was hats für Noth!  
 Ich fließe mir Brod,  
 Daß ich den Magen versöhne;  
 Und Draht, und Draht  
 Spinnt mir das Rad,  
 Von meiner blauäugigten Lene.  
 Da sing ich mit Macht  
 Und schlafe die Nacht,  
 Und öfters erwecket mich Lene.

Im zweeten Aufzuge.

XIII. Lene.

Die Sonne mag die Felder grüßen,  
 Und muntre Schäfer Aug entschließen,  
 Was geht das einer Damer an?  
 Sie schläft so lang sie will und kann.

(gähnt) Au = = ä.

Doch kaum wacht noch der Vögel Chor,  
 So schreyt mir Jobsten schon ins Ohr  
 Heh Lene! Das Spinnrad hervor!

(gähnt) Au = = ä.

XIV. Hr. v. Liebreich.

Wo bloß der Puz das Mädchen schmückt,  
 Nicht in der Schönheit, Geist entzückt,  
 Da dank ich dafür;  
 Doch, wo der Jugend volle Pracht,  
 Auf unschuldsvollen Wangen lacht,  
 Das lob ich mir.



## XV. Gene.

v. 1.

Wie werden die Nachbarn nicht fragen,  
 Wenn ich mich aufs neue kann putzen;  
 Sie wissen nicht, warum?  
 Denn sie sind tumm.  
 Und wenn sie mich fragen,  
 So werd ich sagen:  
 Je, darum!

v. 2.

So pflegens die Damen zu machen,  
 Sie weinen um wieder zu lachen,  
 Und wer nicht weiß, warum?  
 Der heist sie tumm.  
 Doch wollt ihr sie fragen,  
 Sie werden sagen,  
 Je, darum!

## XVI. Jobsten.

v. 1.

Minister flicken am Staat;  
 Die Richter flicken am Rath;  
 Die Pfarrer an den Gewissen;  
 Die Arzt an Händen und Füßen.  
 O Jobsten! was flickest du!  
 Du flickest an denen Ministern,  
 An Richtern, an Aerzten, Magistern,  
 Zerrißne Schuh.

v. 2.

Sie flick'n und flicken oft schlecht;  
 Sie flick'n und flicken nicht recht;

Und

Und reißen, wo sie noch flicken,  
Das gute wieder in Stücken.  
O Jobsten! wie flickest du?  
Du flickest mit siegenden Händen,  
Die Schuhe von jeglichen Ständen  
Recht feste zu.

### XVII. Jobsten.

Ein Philosoph ein großer Mann,  
Sagt einst, ich weiß nicht, wo und wann:  
Ein Weiser brauche wenig.  
Ein anderer Mann von gleicher Art,  
Mit grauem Kopf und weißem Bart,  
Nennt nun den Weisen einen König.

### XVIII. Lene.

Werd ich erst Frau Jobsten heißen,  
Und gepußt wie Damen seyn;  
So mag sich Zeckel die Krause zerreißen  
Und Lene spinn! Lene spinn! meisterlich schreyen.  
Dann schießt sich Spiel, singen und tanzen für mich.  
Pfui! Spinnen! Ja; das reimte sich.

### XIX. Jobsten.

Hier, hier, hier,  
Brüder ist ein frisch Glas Bier!  
Trinkt, trinkt, trinkt,  
Weil die Kehle schlingt.

\* 5

Trinkt



Trinkt, ihr Brüder, euch zu Prinzen,  
Trinkt ein Königreich herben;  
Denn in glücklichen Provinzen  
Ist die Freude Gaben frey.

Chor.

Es mögen die Grossen sich glücklicher dünken,  
Die Sorgen verlassen sie nie;  
Wir können, so glücklich wir wollen, uns trinken,  
Drum sind wir beglückter als sie.

## XX. Hr. v. Liebreich.

Das reizende Vergnügen,  
Dein Herze zu besiegen  
Gilt mehr, als eine Welt.  
Und dich in Arm zu schließen,  
Zu drücken und zu küssen,  
Dich tausendmal zu küssen,  
Erkauft man dies durch Geld?  
So sprich! Was dir gefällt?

## XXI. Duetto.

Hr. v. Liebreich, Lene.

Liebr. Bald soll die Liebe zu dir eilen,  
Um mit dir ihren Reiz zu theilen.

Lene. Doch bleibt Tobsten unversehrt  
Die Lust, die Zeckeln nur gehört.

Liebr. Dann will ich dich drücken, lieblosen und  
küssen = = =

Lene. Dies thut schon Zeckel mein Mann.

Liebr.



Liebr. Du sollst mir das Glücke des Lebens versüßen.

Lene. So viel als Lene nur kann.

Liebr. Dann wirst du mir alles gewähren?

Lene. Ja, ja; doch alles in Ehren.

## Im dritten Aufzuge.

### XXII. Jobsten.

v. 1.

Als Peter, sonst genannt der Dicke,  
Im Grase lag und dahnisch schlief,  
Sah ihn mit sehnsuchtsvollem Blicke,  
Collette, die vorüber lief;  
Sie naht sich, kitzelt ihn, zupft ihn beim Ohren,  
Doch er dähnt sich und sprach: Geh laß mich un-  
geschoren.

v. 2.

Collette lies ihm keine Friede:  
Komm dicker Peter, spiel mit mir!  
Je nun, sprach er, zwar bin ich müde;  
Doch Karten her! ich spiel mit dir.  
Geh sprach sie, Tölpel, da kauft du nur warten.  
Leb wohl Schöps! Kauft du sonst kein Spiel, als  
nur in Karten?

### XXIII. Jobsten.

v. 1.

Lucas sprach einst zu Nanetten:  
Find ich dich allein im Gras,  
So soll dich gewiß nichts retten,  
Ich nehm dir, du weißt schon was,  
„Was? einen Kuß? „Ja eben das!

v. 2.

v. 2.

Seine Frau hört sein Versprechen,  
 Sie ruft Steffen in das Gras:  
 Komm, um mich am Mann zu rächen,  
 Nimm mir gleich, du weißt schon was.  
 „Was? einen Kuß? „Ja eben das!

## XXIV. Hr. v. Liebreich.

Die Narren zu bekehren  
 Verlohnt sich wohl der Müß;  
 Doch Weisheit sie zu lehren,  
 Das kann ein Weiser nie.  
 Sie werden ihn nie hören,  
 Er predge spat und früh!  
 Doch! will er sie bekehren,  
 So sey er nährischer als sie.

## XXV. Lene.

Nein, nein, ich bleibe nicht allein;  
 Wie würd es sonst um Zeckeln stehen?  
 Der Junker ist zu süß und fein,  
 Und könnte Lenen hintergehen.  
 Es kostet ihn schon wenig Müß  
 Mich in den Arm zu schließen,  
 Und wenn mich seine Lippen küssen,  
 So wird mir = = = ach ich weiß nicht, wie!

XXVI.



XXVI. Lene.

Wenn Junker in den grossen Städten,  
So unverschämt zu Damen reden,  
Wer sagt mir doch, was machen sie?  
Sie litten das? === Das glaub ich nie!  
Wenn mirs der kleine Görgen thäte,  
So spräch ich, pack dich! kleine Kröte!  
Mit dir verlohnt sichs auch der Müh,  
Du kömst zu früh!

XXVII. Jobsten.

Ich fürchte von Lenen  
Ein traurig Geschick;  
Und jetzt, o herrlichs Glück!  
Wird Jobsten selbst den Junker krönen.

XXVIII. Jobsten.

Hundert Thaler ist schon viel,  
Und ein Kuß will nicht viel sagen;  
Doch der Teufel hat sein Spiel,  
Wenn wir erst das Ding vertragen.  
Sonst ließ ich dich küssen,  
Und sähe nicht zu;  
Und um die Schmerzen zu versüßen,  
Macht ich indessen Glu, glu, glu!

XXIX.



## XXIX. Duetto.

Jobsten, Lene.

Beyde. Nein, nein, nein.

Lene. [Jobsten wird kein Tölpel seyn,

Jobst. Jobsten wird kein Gimpel seyn,

Lene. Sollt er einen Kuß in Ehren

Seiner Lene wohl verwehren?

Jobst. Sollt er nicht in allen Ehren

Diesen Spas dem Junker wehren?

Beyde. Nein, nein, nein,

Lene. [Jobsten wird kein Tölpel seyn.

Jobst. Jobsten wird kein Gimpel seyn.

## XXX. Jobst.

Sonst rufte mich der Brandterwein

Ist ladet mich was süßers ein;

Was sonst, als Tralteraltalta?

Der Schuhflicker König,

Das wäre zu wenig!

Nein, nein, in optima forma

Ist Jobsten : : : Traltalteralta.

XXXI.

XXXI. Terzetto.

Gr. v. Liebreich, Lene, Jobsten.

Liebr. Laß mich an deine schöne Brust  
In süßer Wehmuth sinken;  
Und Ströme in gefühlter Lust  
Aus deinen Augen trinken.

Lene. Welch eine nie gekannte Glut  
Fühl ich mein Herz entzünden;  
Es schlägt mein Herz, es wallt mein Blut,  
Ich bin nichts als Empfinden.

Liebr. Auf Lehnchen, reich mir einen Kuß!

Lene. Meinthalben, Jobsten zum Verdruß!

Beyde. So muß man sich rächen,  
Wenn Männer ihre Treue brechen!

Jobst. O! dürft ich euch die Hälse brechen!

Liebr. Ist Jobsten nicht ein Eselskopf?

Lene. Ja wohl! ein tummer armer Tropf!

Jobst. Und großer Hörnerträger!

XXXII. Divertissement.

I.

Gr. v. Liebr. Wo mit Vernunft der Mann regiert,

Gr. v. Liebr. Die Frau der Unschuld Anmuth ziert,

Beyde. Da sitzen sie der Ruh im Schooß;

Gr. v. Liebr. Doch, wo der Mann Tyrannen  
gleichet,

Gr. v. Liebr. Sie, wenn er will, nicht folgsam weicht,

Beyde. Da ist der Teufel los,

2. Lene



2.

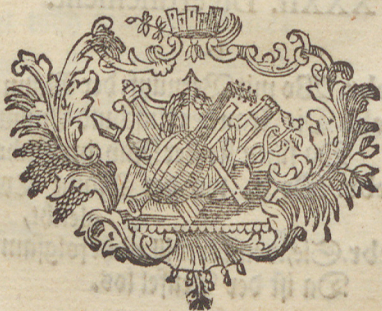
Lene. Wo sein die Frau zu Hause bleibt,  
 Jobst. Der Mann mit Ruhm Geschäfte treibt,  
 Beyde. Da bauen sie sich selbst ein Schloß;  
 Lene. Doch wo er huret, spielt und säuft,  
 Jobst. Und sie nach jungen Stüzern läuft,  
 Beyde. Da ist der Teufel los.

3.

Lene, Jobst, ans Parterre.

Wenn Lehn und Jobsten euch gefällt,  
 So tob und schmah die Richterwelt;  
 Wir sind durch euren Beyfall groß.  
 Wenn ihr die Einheit nicht vergeßt,  
 Den Teufel nur nach Regeln meßt,  
 So wird der Teufel los.

ENDE.



Duetto.

Lene.

Beyde.

Lene. [G]

Jobst. [G]

Lene. Coll.

Seiner

Jobst. Collt

Diesen

Beyde. Nein, n

Lene. [Jobsten]

Jobst. [Jobsten]

XXX

Sonst ruste mich dei

Ist ladet mich was fü

Was sonst, als Tralter

Der Schuhflicker König

Das wäre zu wenig!

Nein, nein, in optima for

Ist Jobsten = = Traltalter

U3 Rostock

XI.